



Cabinets von St. James erfolgt war und eine Interpellation im englischen Parlament zur Folge hatte, so ist man in London einigermaßen verstümmelt über die in Wien begangene Indiscretion. Wenn man nun die Reise des Grafen Schwaloff nach Petersburg mit dem angeblichen Verständigungsvorschlag zwischen Rußland und England in Verbindung bringt, so schießt man jedenfalls über das Ziel hinaus. Die Reise kann als eine „freiwillige Mission“ bezeichnet werden, welcher sich der russische Staatsmann aus eigenem Antriebe unterzog. Inzwischen scheint man in Tirnova die bulgarischen Einheitsstränge noch durchaus nicht bei Seite gelegt zu haben. Die Herren Notabeln der bulgarischen National-Versammlung halten es im Gegentheil für durchaus angemessen, eine Petition an die Mächte zu beschließen, in welcher nochmals darum gebeten wird, Ost-Rumelien mit Bulgarien zu vereinigen und Macedonien eine autonome Stellung zu gewähren. Da gleichzeitig auch eine Adresse an den Czar und ein formeller Dank an Fürst Donduloff-Korsjakoff votirt wurde, so ist klar, von wem die bulgarische Nationalversammlung zu einem Schritt emulthigt wurde, der nicht Gringeres als die Umstößung des Berliner Tractats in seinen einschneidendsten Bestimmungen ansteht. Da alle maßgebenden Regierungen dabei beharren, genau und lediglich den Berliner Frieden zur Ausführung zu bringen, so hat fürs Erste dieser bulgarische Schmerzschrei keine Aussicht, erhört zu werden. Daran wird nichts durch die Thatsache geändert, daß auch Italien sich in Konstantinopel dem Proteste des Fürsten Kobanoff gegen die Bevorzugung neuer türkischer Staatsbürger, wie si. das Torquoville'sche Finanzproject verlangt, angeschlossen hat.

Die Gerüchte, wonach Waddington von dem Vortage im Cabinet zurücktreten und die Zusammenkunft des Ministeriums eine Aenderung erfahren würde, sind der „Agence Havas“ zufolge unbegründet.

„Dagens Nyheder“ zufolge antwortete die deutsche Regierung der dänischen Regierung, Deutschland betrachte die nordfriesische Frage als durch den October-Tractat definitiv erledigt.

Der Vatican unterhandelt mit der bulgarischen Regierung wegen der Ernennung des katholischen Patriarchen von Bulgarien. Die Enthüllung des Novara-Monumentes findet am 23. d. sta; die österreichisch-ungarische Armee wird gleichfalls vertreten sein.

„Globe“ meldet, daß Lord Dufferin angewiesen sei, dem Fürsten Gortschakoff zu erklären, England werde durchaus keine Agitation in Ost-Rumelien zum Zwecke der Vereinigung mit Bulgarien nach dem Muster der seinerzeitigen Vereinigung der Donaufürstenthümer gestatten. — Salisbury erhielt neuerlich Depeschen aus Wien, welche bestätigen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und England bezüglich der orientalischen Angelegenheiten Meinungs-Verständigungen bestehen. — Blackford kündigte im Oberhause für den 25. d. die Einbringung eines Adelsvotums wegen des Zulu-Krieges an.

Die „Agence Russe“ erklärt: Die Regierung suspendirte id feinerlei Weise die Räumung der Türkei seitens der Russen. Ueber die zufällige Verzögerung im Abgange der britischen Flotte aus dem Mar-maras-Weer wurde das russische Cabinet von Seite Englands vollständig aufgeklärt.

Die griechische Commission in Prevesa wurde angewiesen, das Eintreffen neuer Vorschläge von Seite der Pforte abzuwarten. Nach Entgegennahme derselben wird die Commission nach Athen zurückkehren.

Sämmtliche montenegrinische Districts-Capitäne berathen über ein einflussreiches neues Verwaltungssystem.

Die Notabeln-Versammlung in Tirnova votirte einstimmig eine Adresse, in welcher die Wichtigkeit der Aufgabe, Bulgarien zu organisiren, gewürdigt, dem Czar der Dank der Versammlung ausgesprochen und der prekäre Zustand Bulgariens zum Ausdruck gebracht wird.

Die bulgarische Nationalversammlung wurde Montag, 17. d., bevor sie noch zur Erledigung ihrer Geschäftsordnung geschritten war, vertagt. — Es herrscht große Aufregung in Folge der Nachricht, daß die in Philippopolis tagende europäische Commission die Occupation Ost-Rumeliens durch türkische Truppen verlangt hätte.

General Sto befehl hat sich mit der Artillerie-Garde einwilligen nach Malatya-Bascha zurückgezogen. Vor dem Bismarck verabschiedete sich General Stobelski sehr freundlich von dem österreichisch-ungarischen Consul und den türkischen Behörden. Mit den abziehenden Russen verließen über 20.000 bulgarische Familien Rumelien.

Der Sultan hat ein Tracte erlassen, in welchem die Pforte ermächtigt wird, die Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn betreffs Novibazar und mit Griechenland betreffs der neuen Grenze abzu schließen. Die Pforte ist geneigt, Griechenland die Hälfte des von ihm beanspruchten Territoriums zu überlassen. Am 18. d. veranstaletete der Sultan ein großes Banket dem Admiral Hornby und den Officieren der englischen Flotte zu Ehren. Letztere soll am Mittwoch in die Bessa-Bai absegeln.

hellen Sonnenlicht, welches durch die klaren Fensterscheiben hereinfiel, verlockend entgegen. Sie zog den Schieber eines Gewürzschrankchens auf und klatschte in die Hände vor Freude, als sie Schokolade, Vanille und Zimmt in hinreichender Menge vorfand.

„Es geht vortrefflich!“ rief Lina. „Milch bekomme ich im Schauffehaus und auch Butter, um mir Spargel bereiten zu können, so viel ich essen will. Die Mutter wird nicht böse sein, wenn ich dahelme beim Essen sitze. Sie wird es sich denken, daß ich viel im Garten zu thun habe. D, sie hält so viel auf ihren Weingarten.“

Sie ergriff die weiße Holztafel und schritt hurtig nach dem Brunnen. Im Nu war das Gefäß mit frischem Wasser bis an den Rand gefüllt. Fünf Minuten später stand sie vor der kleinen biden Frau des Schauffehauspächters, die sie mit verwundernden Augen betrachtete.

„Geben Sie mir schnell, ganz schnell ein Quart Milch und ein halbes Pfund von ihrer reinsten Sahnebutter, meine gute Frau Maier, ich habe nicht Zeit!“

Frau Maier, die einsame Wächterin auf der Landstraße, ebenso weit entfernt von den Bürgern der Stadt wie von den Bauern im Dorfe, hätte für ihr Leben gern ein Gespräch mit der jungen Städterin angeknüpft. Sie stand in dem Hause, sehr neugierig zu sein, in dem noch schimmerten, das Erfahrene sozliglich mit allerlei Zusätzen geschmückt, wieder unter die Leute zu bringen. Lina wußte das und antwortete deshalb ausweichend auf die in gemüthlichem Tone gethene Frage: „Ah! Fräulein Raymond! Sie haben wohl gar im Weingarten Gesellschaft?“

„Keine andere, meine gute Frau Maier, als die Sperlinge, Nachtigallen und Schmetterlinge, welche dort herumfliegen.“ Und Lina, wie sie gekommen, begab sie sich mit ihrer Waare nach dem Hause zurück, um die Vorbereitungen zu ihrem kleinen Mahle zu treffen. Ein Zug stiller Verliebtheit umspiegle ihre Lippen, als sie vor dem Herde stand und die dünnen Röhren in hellen Flammen emporleuchteten. Ihre Beschäftigung schien ihr das größte Vergnügen zu verursachen. Sie hatte so selten Gelegenheit, ihre Küchentalente zu prüfen. Dahin besorgte das die Maier. Die Mutter litt es nicht anders.

„Wenn er jetzt hier wäre,“ flüsterte sie quirlend und rührend, „und könnte mich so sehen, und ich dürfte für ihn Schokolade kochen, Spargel bereiten und Brod'schnitte zurechtlegen. We würde ihn das freuen. Er hat so oft gesagt, ich sehe nie reiner aus, als in meiner häuslichen Beschäftigung. Lieber Gott! wären wir doch erst vereint.“

(Fortsetzung folgt.)

Die außerordentliche Session des Congresses der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde am 18. d. in Washington eröffnet; als Sprecher wurde Mundall wiedergewählt. Die Botschaft des Präsidenten ist dem Repräsentantenhause bislang nicht zugegangen.

Inland.

S. P. Budapest, 19. März. (Orientalische Schlingen.) Daß übergroße Schlaubeit sich rührt, das erfahren jetzt diejenigen Staatsmänner, welche, wie Disraeli und Andrafi, auf dem Berliner Congress die Zwitterkämpfung eines fast unmöglichen Zealitates, genannt Ost-Rumelien, ins Dasein riefen. Diese weit überwiegend von Bulgaren bewohnte Provinz, deren Gouverneur noch nicht gefunden ist, soll bekanntlich durch den Balkanlauf von Bulgarien geschieden sein. Nach dem bis zum 1. Mai voraussichtlich erfolgten Abzug der russischen Truppen würden die bereits an der Südgrenze der Provinz angesammelten türkischen Truppen auf genau bestimmten Etappenstraßen nach den ihnen zugewiesenen Balkanpässen vordringen. Hiemit wäre die factische Trennung Ost-Rumeliens von Bulgarien vollzogen.

Mit nur zu begrifflicher Spannung sehen die Bewohner dieser Provinzen dem Herannahen des genannten Zeitpunktes entgegen. Sie scheinen entschlossen, sich in offenem Aufstand dem Einrücken der türkischen Truppen zu widersetzen und die Vereinigung mit Nord-Bulgarien zu bewirken. Angefichts dieser täglich mächtiger hervortretenden bulgarischen Bewegung, die ihren eigentlichen Sitz in Tirnova hat, werden gerade diejenigen Mächte, welche Ost-Rumelien geschaffen, also England und Oesterreich, über die fatalen Consequenzen der einschlägigen Bestimmungen des Berliner Vertrages nachsichtig. Es ist zunächst keineswegs unzweifelhaft, daß der Gouverneur von Ost-Rumelien im Falle von Unruhen ohne Weiteres türkische Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung ins Land rufen dürfte. Der Berliner Vertrag bestimmt im Uebri gen ausdrücklich, daß die Pforte vorher die Nothwendigkeit der Absendung ihrer Truppen nach zuweisen habe, was doch nicht anders zu deuten ist, als daß die Signatar-mächte die eigentliche Entscheidung darüber zu treffen haben.

Und weiter. Würden die Türken, selbst wenn sie glücklich in den Balkanpässen angekommen wären, die ihnen von den englischen Staatsmännern insinuirte große Aufgabe erfüllen können? Raum. Denn es ist mehr als wahrscheinlich, ja nahezu gewiß, daß die Hauptpässe mit ihren wichtigen Befestigungen den Türken nicht übergeben werden. In dieser Beziehung ist eine Bemerkung, welche Graf Andrafi vor einigen Tagen in der österreichischen Delegation hinwarf, sehr lehrreich und beherzigenswerth. Der österreichische Reichskanzler erklärte nämlich, daß die Frage, ob die Südgrenze des Balkans dem neuen Fürstenthum Bulgarien einverleibt würde, noch unentschieden sei. Also unentschieden! Trotz der unzweifelhaft klaren Bestimmungen des Berliner Vertrags. Das heißt social, als daß die Türken keinesfalls die eigentlich beherrschenden Punkte der Pässe erhalten werden, mit welcher Thatsache zugleich der so pomphast ins Leben gerufene Plan des englischen Cabinets hinfiel.

Willehst war dieser englisch-österreichische Plan überhaupt nicht ernstlich gemeint. Er war für gewisse Staatsmänner nichts als Nothbehelf und Comödie. Diese aufbringlichen und ertraglosen Türlensfreunde sind — zu ihrer Ehre sei es gesagt — nicht so sehr mit Blindheit geschlagen, als man häufig annimmt. Auch sie wissen, daß das eigentliche Ziel und der Grundgedanke der russischen Decentpolitik auf die möglichst lange Erhaltung der armenischen Pfortenwirtschaft und die dadurch ermöglichte Errichtung kleiner selbstständiger oder vielmehr halbautonomer, dem Einflusse des Panislawismus zugänglicher Staaten hinausgeht. De Entstehungsgeschichte Griechenlands, Rumäniens, Serbiens beweist es, selbst diejenige Bulgariens spricht nicht dagegen, da in dem Frieden von San Stefano dem dort stipulirten Großbulgarien so viele fremde Nationalitäten abgetheilt beigemischt waren, daß von der Gestaltang eines solchen „Nationalstaates“ niemals die Rede sein konnte. In dieser russischen Auffassung liegt auch der Grund, warum sich der Czar so leicht in das später erfolgte Arrangement einer Trennung Groß-Bulgariens in ein Bulgarien und ein Ost-Rumelien gefunden hat, da hiedurch wiederum nur schwache Staaten geschaffen würden, in deren innere Fragen man sich leicht einzumischen Gelegenheits hat.

England und Oesterreich-Ungarn scheinen endlich die Geheimnisse dieser russischen Politik zu errathen. Sie werden deshalb schwerlich einer Vereinigung der durch den Balkan geschiedenen Provinzen einen ernstlichen Widerstand entgegensetzen. Die Mission Schwaloff's soll nur dem wegen der russischen Präponderanz in Bulgarien besorgten England gewisse Garantien bieten. Würde diese Vertheilung Bulgariens und Ost-Rumeliens vollzogen, so wäre damit der fruchtbarste Keim zu einer wirklich lebensfähigen Staatenbildung gegeben, die im weiteren Verlaufe mit Rumänien und Serbien den russischen Einmischungsgelüsten ebenso leicht Halt gebieten könnte, wie sie den österreichisch-ungarischen Handelsinteressen andererseits nur nützen würde, da voraussichtlich sehr bald ein reger Aufschwung des Verkehrs und des Wohlstandes in diesen von der Natur so reich gesegneten Gegenden als Folge der politischen Erleichterung eintreife.

Wien, 18. März. In der heute Abends stattgehabten Budget-Ausschüß-Sitzung regte Damba bei Berathung des Etats des Ministeriums des Innern unter Hinweis auf die Szegediner Katastrophe die Frage der Donau-Regulirung an, insbesondere die Regulirung des Eisenen Thores betonend. Minister Raaffe erklärte, er werde sein Hauptaugenmerk auf diese Frage richten und hoffe, nunnmehr auch ungarischerseits größeres Entgegenkommen zu finden.

Ausland.

Berlin, 19. März. In hiesigen unterrichteten Kreise vortraut wieder sehr bestimmt, daß Gortschakoff demächst in den Ruhestand treten werde. Von der Erhebung desselben durch Schwaloff ist jedoch keine Rede. Graf Schwaloff machte hier kein Hül daraus, daß er in Petersburg vor Illusion warren werde.

Berlin, 19. März. Der Ständerath beschloß mit 25 gegen 16 Stimmen, sofort in die Berathung der Vorlage wegen Wiedereinführung der Todesstrafe einzugehen.

Madrid, 19. März. Di: Regierung beschloß, in den bas-tischen Provinzen während der Wahlperiode den Belagerungszustand zu proclamiren.

London, 19. März. Einem Berliner Telegramm der „Morning Post“ zufolge hat die österreichisch-ungarische Regierung ihre diplomatischen Vertreter instruirte, die in der Note Salisbury's niedergelegten Beschwerden gegen die russische Administration Bulgariens und Ost-Rumeliens zu unterstützen. Die russische Regierung soll über dies Symptom fortdauernden Einverständnisses zwischen England und Oesterreich-Ungarn sehr verstimmt sein. — Dem „Standard“ wird aus Tirnova telegraphirt, daß ange-fichts gewisser Conzultationen ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Rußland und Rumänien sich vorbereite.

Der Redacteur der „Avantgarde“, Debrouffe, der Gesner Vertreter der Nihilisten, hat es übernommen, eine Coalition sämmtlicher europäischen Socialisten anzubahnen. Debrouffe wält seit einigen Tagen her und unterhandelt diesbezüglich mit Marx, dem Führer der Internationale, um ihn zum Aufgeben seiner bisherigen schroffen Haltung gegen die Nihilisten zu veranlassen.

Bukarest, 19. März. Trotz des Wiederrathens der europäischen Commissäre schickten sich die bulgarischen Deputirten an, zwei

Deputationen an die europäischen Höfe abzusenden. Die eine derselben aus fünf Mitgliedern — drei aus Bulgarien, einer aus Thrazien und einer aus Macedonien — beslehnd, soll sich nach Petersburg begeben, die andere nach Wien, Berlin, Paris, London und Rom. Diefelben sollen für die Wiederaufrichtung des Bulgariens von St. Stefano plaidiren.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. März. (Postalisches.) Zu besigen ist gegen Ertrag einer Dienstes-Caution von 100 fl. die Postmeisterstelle in Matfa (Baromischer Comitai). Jahresbezüge: 200 fl. Gehalt, 40 fl. Rangleipauschale. Besuche bis 9. April l. Z. an die hiesige l. ung. Postdirection.

Heute, 22. März, hält Dr. D. v. Melckl zu Gunsten des Hermannstädter Jureten-Unterrichtungs-Vereines im Musikvereins-Saale einen Vortrag: „Ueber die sociale Frage.“

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 23. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Dr. Roth, um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalstraße um 11 Uhr Stadtprediger Capellius. — Am Feste Maria Verkündigung, 25. d., predigen: in der Pfarrkirche um 9 1/2 Uhr Prof. Bergleiter; in der Spitalstraße um 11 Uhr Prof. Michael Schuster.

(Kalender für die nächste Woche.) Sonntag, 23. d.: Katholiken: Otto V.; Protestanten: Gerecht; Griechen (11. d.): vierter Fasten Sonntag; (Schlacht bei Novara, Sieg Nideky's über Carlo Alberto 1849. — Ermordung Roghuber's durch Sand 1819.) — Montag, 24. d.: Katholiken und Protestanten: Gabriel; Griechen (12. d.): Trophon. — Dienstag, 25. d.: Katholiken und Protestanten: Maria Verkündigung; Griechen (13. d.): Nicophorus; (Bündnis zu Wien zwischen Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Deutschland 1815). — Mittwoch, 26. d.: Katholiken: Cäcilius; Protestanten: Emanuel; Griechen (14. d.): Venetianus; (Tobestag Ludwig Beethoven's 1827). — Donnerstag, 27. d.: Katholiken: Rupertus; Protestanten: Hubert; Griechen (15. d.): Agor Ihus. Freitag, 28. d.: Katholiken: Guntram; Protestanten: Angelica; Griechen (16. d.): Cyriacus. — Samstag, 29. d.: Katholiken und Protestanten: Cyrillus; Griechen (17. d.): Alexei; (Matthias Corvianus wird zum König von Ungarn gekrönt 1464).

(Diebstahl.) Aus einem Hause in der Mühlgasse wurde gestern durch einen Zigeuner ein Hock gestohlen, der Dieb aber unter den Eelen eingeholt und eingetracht. — Borgerein Abends wurden aus einer Parterre-Wohnung, in welche der Dieb durch das geöffnete Fenster drang, 2 Pöster und 1 Leinwand entwendet.

(Schadenfeuer in Hammerdorf.) Vorgestern Abends etwa 8 Uhr hatte die Feuerwehr der Gemeinde Hammerdorf leider Gelegenheit, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben; mit Graugungung können wir es aber sagen, daß sie sich bei dieser ersten Gelegenheit vollkommen bewährt hat. Der Dachstuhl einer gemauerten Stallung war in Brand gerathen und wurde das Feuer erst bemerkt, als die Flamme durch die Pfeiler des Daches herausbrach. Schon einige Minuten nach Alarmirung des Schadenfeuers war die Feuerwehmannschaft vollständig am Brandplatz und zeigte sich in Handhabung der Spritzen und sonstigen Geräthe vollkommen vertraut, so daß der Brand trotz den die brennenden Stallungen umgebenden Strohdächern bald localisirt blieb; die neuen Spritzen leisteten dabei ausgezeichnetes. Auch bei dieser Gelegenheit war aber — zur künftigen Beachtung sei es gesagt — zumweilen Wasser-mangel und fehlte es auch an Gefäßen zur Herbeischaffung des Wassers. Es wäre mühselnswerth, aus Allodial-Mitteln eine genügende Anzahl Gefäße anzu schaffen, sie bei den andern Feuerweh-Mequisiten aufzubewahren und bei Gelegenheit dann zu vertheilen, da, aus leibiger Furcht, daß die Gefäße Schaden nehmen möchten, dieselben Niemand gerne hergibt.

Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Tordar Advocat Nikolaus Domjan auf Grund des von der l. ung. Curie bestätigten Disciplinar-Erkenntnisses der Kammer von der Ausübung der Advocatur vom 13. März l. Z. an für die Dauer eines Jahres suspendirt wurde.

(Für Szegedin.) Laut und verständlich sprechen für die tiefgehende Theilnahme, die das Schicksal Szegedins allenthalben nachgerufen, die hier folgenden Nachrichten:

Dedenburg, 18. März. Die Stadt-Commune Dedenburgs votirte fünftausend Gulden für die Ueberschwemmten des Altd.

Preßburg, 18. März. Die Redaction des „Westungarischer Grenzboten“ sandte heute die dritten tausend Gulden für die Verunglückten in Szegedin an den Minister-Präsidenten Tisza.

Agam, 18. März. Die Sammlungen für Szegedin sind im Gange, aber ergeben kein großes Resultat, da gerade für die slavonischen Ueberschwemmten gesammelt wird. Der Stadtrath wird demächst für Szegedin 500 Gulden votiren. In Eßegg wird ein Ball zu Gunsten der Ueberschwemmten arrangirt.

Wien, 18. März. Erzherzog Karl Salvator und Erzherzogin Maria Immaculata Clementina spendeten 500 fl., Erzherzogin Adelgunde 300 fl. für die Szegediner.

Wien, 18. März. Mit Bewilligung Sr. Majestät wird am 4. April im Hofopentheater eine glänzende Vorstellung zu Gunsten der Bewohner von Szegedin stattfinden. Die Vorstellung wird zum erstenmal Damen und Herren der hohen aristokratischen Gesellschaft und die ersten Künstler beider Hoftheater, insbesondere des Burgtheaters, vereinigen. Fürstin Pauline Metternich wirkt aufs eifrigste für den Erfolg der Vorstellung und wird auch in einem Stücke auftreten.

Leinberg, 18. März. Der Statthalter Graf Potocki eröffnete hier heute die Sammlung für die Verunglückten Szegedins und beauftragte sämmtliche Bezirkshauptleute, Sammlungen zu demselben Zwecke zu veranstalten. Der galizische Landes-Ausschüß votirte zweitausend Gulden für die Ueberschwemmten.

Prag, 18. März. Die Prager Handelskammer erläßt morgen einen warmen Aufruf zu Sammlungen für Szegedin. In der heutigen Abend-sitzung wurde zu diesem Besufe ein Dreizehner-Comité gewählt, welches Beiträge unter den Industriellen und Handelsleuten Prags sammeln wird.

Prag, 18. März. Der Bürgermeister erläßt einen Aufruf zu Sammlungen für die Szegediner, es fließen reichliche Beiträge ein.

Als der König in Szegedin durch das auf die Dämme geflüchtete Volk schritt, sprach er — so erzählt „Epyretis“ — mehrere an und erkundigte sich nach ihren Verlusten. Die Leute entblözten vor Sr. Majestät das Haupt und wec heran konnte, läßt ihn die Hand. Als Sz. Majestät die Dämme verließ, da sagte er — so erzählen die aus Szegedin zurückgekehrten Abgordneten — zu seiner Umgebung: „Es ist erstunlich, daß von so vielen raimirten Menschen kein Einziger die Hand zum Betteln ausstreckt oder auch nur ein bittendes Wort gesagt hat. Das ist wirklich charakteristisch für das ungarische Volk.“

(Soldatengaben für Szegedin.) Ein schöner Zug werthigen Mitgeföhls für menschliches Unglück wird von der Mannschafft des gegenwärtig in Budweis garnisonirenden Infanterie-Regiments Ludwig Ritter v. Benedel Nr. 28 aus genanteter Stadt berichtet. Raum war nämlich die Kunde von der entsetzlichen Katastrophe, welche über Szegedin hereingebrochen, angelangt, als auch schon die Mannschafft jenes Regiments, dessen Ergänzungsbezirk Prag ist, ohne jedwede Anregung von Seite der Vorgesetzten, aus eigener Initiative daranging, ihr beschidenes Schicksel zur Binderung der durch Elementargewalt hervorgerufenen Noth in der



